

# FAMILIEN KOMPASS

Anregungen zum Umgang mit alltäglichen Erziehungsproblemen

**Heft 9**

## Lernen

Wie man es lernt



Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Jugendamt-Fachreferat Psychosoziale Dienste  
Erziehungs- u. Familienberatungszentrum

- Heft 1     **Taschengeld**  
Für 6 - 12-Jährige – ab wann, wie hoch, wozu?
- Heft 2     **Suchtprobleme und Abhängigkeit**  
Können wir unsere Kinder schützen?
- Heft 3     **Süßigkeiten**  
Über den bewussten Umgang
- Heft 4     **Stieffamilien**  
Fragen und Schwierigkeiten
- Heft 5     **Geschwister**  
Neid – Streit – Leid
- Heft 6     **Fernsehen für 6 - 12-Jährige**  
Nutzen und Schaden
- Heft 7     **Vorschulkinder**  
Typische Konflikte für dieses Alter
- Heft 8     **Pubertät**  
Zerreißprobe für die Familie
- Heft 9     **Lernen**  
Wie man es lernt
- Heft 10    **Lern – Tipps**
- Heft 12    **Jugendliche und Alkohol**

**Im Netz:**

<http://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/verwaltung/jugend/fachreferat-3.html>

Deckblattgestaltung: Herr Grauel

**Copyright Bezirksamt Steglitz – Zehlendorf von Berlin**

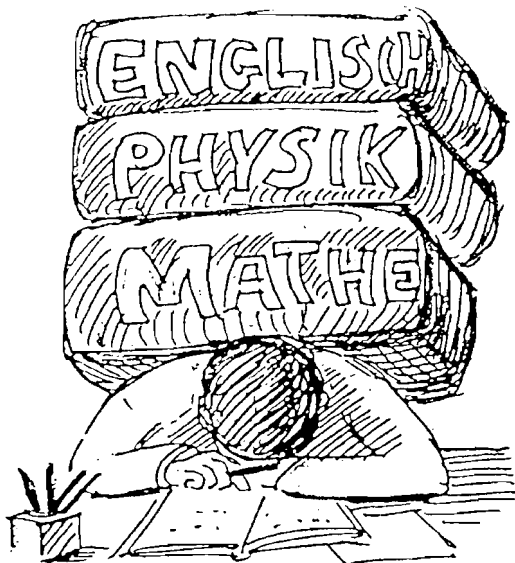
## Wie lernt man lernen?

### Spaß am Lernen - gibt es so etwas?

Für viele Kinder ist Lernen und damit in der Regel die Schule, mit Unlust, Pflichten, Üben, Hausaufgaben, Leistungsdruck, Stress usw., also mit negativen Gefühlen verbunden. Das gilt auch für viele Eltern, aus ihrer eigenen Erinnerung und in ihrem Alltag mit den Kindern.

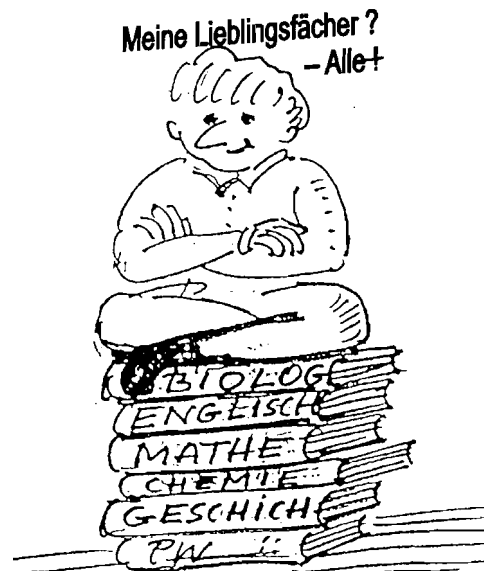
Kann Schule lustvoll sein?

Wir gehen davon aus, dass Schule nicht nur lustvoll ist. Schön wäre es für die Jugendlichen und Kinder, wenn Schule so lustvoll wie möglich sein könnte. Wenn wir in der Beratungsstelle dann hören, mit wie viel Plage und Last sich viele Jugendliche und Kinder durch die Schule quälen -und dies über viele Jahre-, dann kann uns das nur mit Bedauern erfüllen.



Dass Lernen Spaß machen kann, das merken fast alle Menschen, wenn es um ein Thema geht, für das sie sich interessieren. Plötzlich sind Erwachsene, Jugendliche und auch Kinder bereit, Zeit aufzubringen, sie sind hellwach und merken sich Daten und Inhalte auch über lange Zeiträume. Die entscheidenden Punkte sind die, dass sie sich das Thema und den Zeitraum, in dem sie sich damit befassen wollen, selbst gewählt haben.

Bei Klassen mit teilweise über 30 Schülern ist es klar, dass ein Lehrer diesen Idealzustand immer nur für einen Teil der Gruppe herstellen kann. Entsprechend lehnt aber kaum ein Schüler / eine Schülerin alle Fächer in der Schule gleichermaßen ab, sondern meistens treffen ein, zwei oder drei das momentane Interesse, und da geht das Lernen und Arbeiten häufig deutlich besser. Wir wollen versuchen, durch dieses Heft etwas mehr Spaß am Lernen wachzurufen.

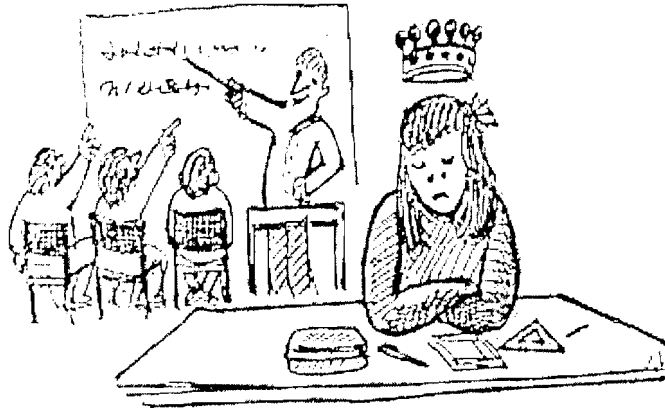


Für die Unlust in der Schule gibt es verschiedene Gründe. Das, was in der Schule von einem Schüler erwartet wird, muss nicht unbedingt mit dem übereinstimmen, was in den Familien gelebt wird: in der Schule soll das Kind fantasievoll sein, soll lesen, rechnen, theoretische Probleme lösen, ruhig sitzen und planvoll arbeiten. In Familien können dem entgegenlaufende Verhaltensweisen gepflegt werden wie: viel Bewegung im Freien, handwerklich-praktische Vorgehensweisen und konkrete Alltagsbewältigung oder aber auch Ruhigsein in Form von Fernsehen statt Eigenaktivität.

Eltern wünschen sich oft eine gute Schulausbildung für die Kinder, wissen aber manchmal nicht, wie sie die Kinder unterstützen können, um sie dafür fit zu machen. Sie sind dann unter Umständen gemeinsam mit ihren Kindern hilflos.

In einigen Familien ist es so, dass sich die Eltern, oft auch noch Großeltern oder/und ältere Geschwister, sehr liebevoll und behütend um das Kind gekümmert haben und ihm jede negative

Erfahrung aus dem Weg räumten. Da ist ein lebhafter kleiner Quirl, an dessen Lebhaftigkeit sich die ganze Familie erfreute und der aller Sonnenschein, Prinz oder Prinzessin war. Mit der Einschulung bricht plötzlich der kalte Wind der Umwelt herein und fordert "Pflichterfüllung", was zu der bisherigen unbeschwertem Lebensfreude absolut nicht passt. Die Schule wird in extremen Situationen als Zwangsjacke empfunden, gegen die vergeblich bis zum eigenen Scheitern rebelliert wird.



In wieder anderen Familien steht durch die Berufstätigkeit beider Eltern, durch Krankheit eines Familienmitgliedes, durch viele oder kleine Geschwister oder durch Ausbildungsstress eines oder beider Elternteile usw. so viel Arbeit an, dass wenig Raum für die schulischen Aufgaben bleibt und der Appell an die "Großen" oder an alle lautet, doch vernünftig und selbstständig zu sein, was aber zu diesem Zeitpunkt gar nicht klappt und auch gar nicht

klappen kann, weil es für die Kinder eine völlige Überforderung wäre. Kinder und Jugendliche brauchen emotionale Unterstützung und Anleitung zum Erlernen von Arbeitstechniken und Aneignung von Wissen. Diese Aufgaben können durchaus auf verschiedene Personen verteilt sein. Wenn Kinder oder Jugendliche alles alleine abdecken sollen, ist das Scheitern jedoch oft vorhersehbar. Nur ausgesprochene Kämpfernaturen schaffen den Weg alleine.

## Schule - Lernen fürs Leben .....

Die Aufnahme in die Schule ist ein Schritt in die Selbstständigkeit und auch ein Schritt fort von den Eltern. Mit steigenden Klassenstufen – und besonders beim Wechsel auf die Oberschule – sind für alle Umstellungen und Abschied nehmen von der vorherigen Entwicklungsstufe verbunden. Manchmal ist dieser Schritt sehr schwer, und man braucht mehrere Anläufe dazu.

Manche Kinder und Jugendliche versuchen, die anstehende Weiterentwicklung gemeinsam mit der Familie zu vermeiden, indem sie stehen bleiben. Kinder bieten diese Lösung auch unbewusst an, um die Eltern nicht zu kränken und sich z.B. durch eine höhere Schulbildung nicht zu weit von ihnen zu entfernen.

Diese Kinder brauchen jeweils die klare "Erlaubnis" "weiterzukommen", sowohl mit dem Schulabschluss als auch mit der Ablösung. Jedoch merken Kinder und Jugendliche sehr genau, wenn sie per Wort die Aufforderung zur Weiterentwicklung bekommen, aber am Klang der Stimme, am Gesichtsausdruck usw. die Unsicherheit oder Trauer der Eltern spüren, dass ihr Kind sich „fortentwickeln“ könnte. Jugendliche haben - wie gesagt - ein feines Gespür. Sie setzen auch häufig den Kampf, den die Eltern in ihrer Kindheit und Jugend mit den Lehrern führten, und deren frühere negative Erfahrungen fort. Die Frage an Eltern lautet dann, ob ihre Kinder tatsächlich bessere Erfahrungen mit der Schule machen dürfen, als sie damals. Es ist manchmal schmerzlich zu sehen, dass die Kinder einen Weg finden, den sich die Erwachsenen damals ersehnt hätten. Plötzlich sieht es so aus, als wäre eine Lösung damals ganz einfach gewesen. Dürfen Kinder dann trotzdem diesen "leichten" Weg gehen und die Eltern mit schmerzlichen Erinnerungen und Enttäuschungen konfrontieren oder müssen sie vielmehr solidarisch mit den Eltern in die Kampfgemeinschaft eintreten, um jetzt gemeinsam als Familie den Kampf fortzusetzen?

Eine Kampfgemeinschaft ist etwas ausgesprochen Verbindendes, und so kann auch der Kampf gegen die Schule eine wichtige verbindende Funktion in Familien haben. Manchmal ist die Schule das wichtigste Gesprächsthema und die Erledigung der Schularbeiten die intensivste gemeinsam verbrachte Zeit innerhalb der Familie. Lustvoller sind aber sicher andere Beschäftigungen und Themen, obwohl sie

erst einmal ungewohnt sein können und vielleicht auf den ersten Blick auch niemandem etwas einfällt, was man statt dessen miteinander machen könnte.

Da die Schule vielen Eltern aber sehr wichtig ist, lässt sich die Unterstützung der Kinder nicht ohne weiteres aus dem Terminkalender streichen, anders als "nur" Freizeitgestaltung, die vielleicht oft "wichtigeren" Terminen untergeordnet wird. In Auseinandersetzungen können Kinder die Eltern mit schlechten Zensuren mitunter auch "am Nerv" treffen, und Konflikte können so auf einer nonverbalen Ebene ausgetragen werden.

Dies sind einige Einflüsse, die die Schullaufbahn aufhalten oder behindern können. Eltern und Jugendliche sollten klären, ob davon etwas auf sie zutrifft. Sie können dann gemeinsam versuchen, gegenzusteuern oder sich Hilfe von außen holen, um einen neuen Weg zu finden. Aber erst wenn derartige Stolpersteine beseitigt sind, kann die ganze Kraft der Jugendlichen, Kinder und der gesamten Familie sinnvoll und Erfolg versprechend eingesetzt werden für den Weg nach vorn. Dabei geht es meistens gar nicht darum, viel Zeit einzusetzen (in seltenen Fällen aber schon), sondern um eine neue Haltung und um ein gemeinsames Ziel. Ist Ihr Ziel als Familie für den Jugendlichen oder das Kind tatsächlich der Schritt ins Leben und die Fähigkeit, für die dortigen Anforderungen fit zu sein?

Wenn ja, dann folgen nun einige Anregungen zu einer neuen Haltung, wobei vor allem Ehrlichkeit gefragt ist, um tatsächlich zu erkennen, wo die Schwierigkeiten liegen.

## Auf zu neuen Wegen!

Als erstes sollten Sie herausfinden, was gut läuft, wo der Jugendliche / das Kind mit sich zufrieden ist und wo die ganze Familie auch miteinander das Gefühl hat, dass Dinge gut laufen, auch wenn es "nur Sport" ist oder sonstige, oft zu gering geschätzte Fähigkeiten, denn auch zum Sport braucht man Können. Schreiben Sie

dies auf und sehen Sie, was davon für die Schule hilfreich sein könnte. Sind das die handwerklichen Beschäftigungen, z.B. von Vater und Sohn - was man auch mit der Tochter machen kann - oder das Kuchenbacken mit den Kindern? Das macht Spaß, und die Kinder können daran lernen, lustige "Pflichten" zu erfüllen. Sie

lernen, gemeinsam zu planen, dann die Ausführung und die Arbeit zu Ende zu bringen und zusammen aufzuräumen. Plötzlich ist die unangenehme "Pflicht" nicht mehr so lästig, das "Üben" macht Spaß, und es ist selbstverständlich, dass man die Regeln einzuhalten hat. Suchen Sie sich immer mal wieder für die Kinder solche Arbeiten, an denen sie lustvoll Regeln, die auch in der Schule gelten, einüben können. Auch wenn ein Kind z.B. Lesen lernen soll, ist es leichter und macht mehr Spaß, wenn ein Elternteil abends mal etwas vorliest, und man aus der Bücherei lustige oder spannende Bücher ausleiht, die ja gerade in den ersten Jahren eher kurz und überschaubar sind, denn auch Ihnen als Eltern soll die Sache Spaß machen und nicht zu viel Zeit abverlangen. Gemeinsam wird Lesen dann mit Freude an der Sache erlebt und nicht als lästige Pflicht.

Es ist jedoch schwer für Kinder, wenn Eltern vermitteln, dass das, was die Kinder erlernen sollen, für sie uninteressant ist und sie als Erwachsene sich mit "so etwas" nie beschäftigen würden. Für die Kinder sind die Eltern die Vorbilder, nicht die Lehrer/ Lehrerinnen, und die Kinder werden sich auf die Seite der Eltern stellen und über die Zensuren deutlich machen, was das für ein Quatsch ist, den sie da lernen müssen".

Wenn Sie als Eltern also möchten, dass Ihr Kind /Jugendlicher sich für ein Fach einsetzt, versuchen Sie, dem vielleicht auch etwas Gutes abzugewinnen. Vielleicht finden Sie etwas Zeit, um sich manches einfach erzählen zu lassen und auch mal etwas nachzufragen. Kinder bringen ihren Eltern gerne etwas bei, und diese Beschäftigung mit dem Lernstoff macht den Kindern Spaß und vielleicht Ihnen auch.



Oft ist durch Misserfolge in der Schule und die daraus entstehenden Spannungen und Enttäuschungen zu Hause das Selbstvertrauen völlig in den Keller gesunken. Ohne Selbstvertrauen traut man sich aber nichts zu, und das geht uns allen so. Deshalb ist es ganz besonders wichtig, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, was noch gut läuft. Oft geht einem das im Alltag völlig verloren. Kinder und Jugendliche wissen auf solch eine Frage, was gut klappt,

manchmal nichts mehr zu sagen. Sie wünschen sich dann, dass die Eltern bei den Hausaufgaben mit am Tisch sitzen, einerseits, um sofort einzugreifen, wenn etwas falsch ist, aber vor allem, um durch direkte ungeteilte Aufmerksamkeit den ständig nagenden Selbstzweifeln etwas entgegenzusetzen. Dadurch wiederholt sich aber für die Kinder und Jugendlichen die Erfahrung, dass die Eltern viel wissen, sie selbst aber nicht.

Zutrauen zu sich selbst entwickelt sich also nicht dadurch, dass man sich ständig an die Hand nehmen und führen lässt,

sondern dadurch, dass man in kleinen Schritten wieder merkt, dass man selbst etwas kann. Wenn die Eltern als Absicherung vor dem "Absturz" im Zimmer bleiben und eigene Dinge erledigen, ohne zu drängeln, so können das ganz neue Erfahrungen sein. Vor allem jüngere Kinder orien-

tieren sich gerne an den Eltern, wandern mit Büchern und Heften hinter ihnen her und verschmähnen dabei den schönsten Schreibtisch in ihrem Zimmer. Dies tut aber gerade in jungen Jahren der Selbstständigkeit keinen Abbruch.



## Mit Anerkennung kommt man weiter

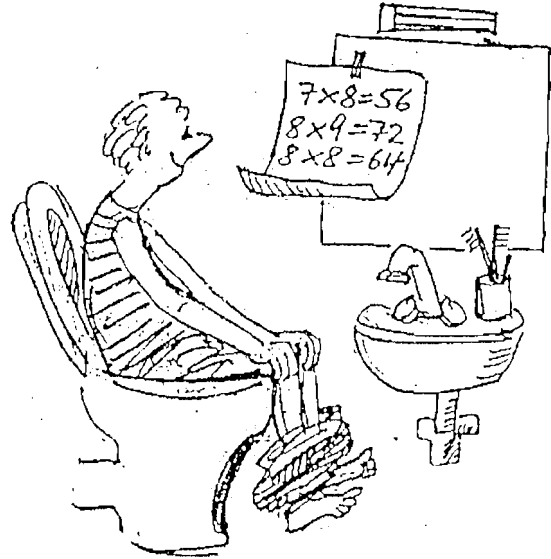
Nehmen Sie sich bewusst vor, jeden Tag aufs Neue die positiven Seiten zu sehen, vielleicht fällt Ihnen zuerst sogar nichts ein, aber bleiben Sie dran, und mit etwas Nachdenken finden Sie mit Sicherheit etwas. Versuchen Sie, Ihre Wahrnehmung von null auf 5 Punkte oder mehr pro Tag zu steigern. Wichtig ist, dies dem Kind oder Jugendlichen mitzuteilen. Jugendliche können auch für sich Punkte suchen, wo sie mit sich zufrieden sind oder andere sie gelobt haben. Bleibt ihre Liste leer - auch bei längerem Suchen -, sollten Sie auf jeden Fall Beratung anstreben, um aus diesem Teufelskreis herauszufinden. Es soll lustvoll weitergehen! Schreiben Sie alle anstehenden Fächer auf und versehen Sie die, die gut funktionieren, mit einem besonderen Sternchen. Als nächstes

stellen Sie eine Reihenfolge auf vom Leichtesten zum Schwierigsten hin und fangen Sie, da es Spaß machen soll, mit dem Leichtesten an. Was müsste getan werden, wenn es besser laufen sollte? Hausaufgaben regelmäßig machen, Ordner ordentlich führen, in jeder Stunde versuchen sich zu melden, - erst ein Mal, dann vielleicht drei Mal, dann öfter. Bei Schulanfängern reicht oft das regelmäßige Lesen oder mit Spaß zu rechnen.

Bei allem ist wichtig, immer damit anzufangen, was man schon kann, und dieses dann in erreichbaren Schritten zu steigern. Zum Beispiel ist "sich ein Mal melden" schon ein Vielfaches von vorher, wenn man sich vorher nicht gemeldet hatte, und erfordert viel Mut.

## Mit kleinen Schritten kommt man auch vom Fleck

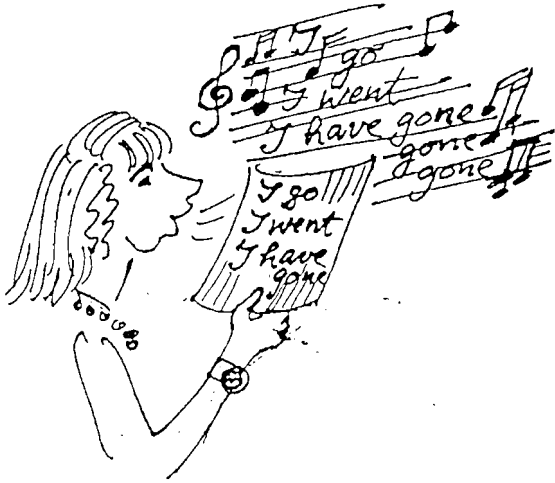
Der Grund für das Scheitern ist oft, dass die zu bewältigenden Schritte zu groß angesetzt worden sind. Das gesetzte Ziel muss erreichbar sein, also kleine Schritte planen. Für Schulanfänger kann fünf Minuten Lesen, Rechnen oder Schreiben – mit dem Wecker daneben, ohne Ablenkung – ein großer Schritt sein, für einen Jugendlichen vielleicht eine halbe Stunde. Da auch hier wieder der Spaß an der Sache wichtig ist, sehen wir nicht danach, was noch nicht funktioniert, sondern sehen nach, wie viele Sachen schon klappen. Also, bei Rechtschreibeübungen können die richtig gewussten Worte auf Zettel geschrieben und gesammelt werden, und man sieht die Menge richtig anwachsen. Beim Einmaleins werden die gekonnten Aufgaben herausortiert, wofür man viel Lob aussprechen kann, und es bleiben immer weniger ungelöste Aufgaben übrig.



Wichtig!! Besser, mehrmals kurze Zeit lernen als in einem Stück eine lange Strecke. Besonders wirksam ist auch, die Sachen am Abend vor dem Schlafen noch einmal in Ruhe durchzulesen. Was schwierig zu behalten ist, sollten Sie / bzw. Ihr Kind groß und bunt aufschreiben und dort, wo es auch gesehen wird, aufhängen oder einen Zettel in die Tasche stecken – mit einigen Worten oder Rechnungen, die man zwischendurch mal durchsehen kann. Sie werden sehen, so geht es viel besser. Auch die Vokabeln werden nach gleichem System gelernt. Was gekonnt wird, fällt weg. Bleiben noch z. B. 10 Vokabeln übrig, die gar nicht in den Kopf wollten, so kann man auch diese noch einmal in kleine Gruppen teilen, von denen man die eine gründlich in der Küche lernt und schreibt, die nächste im Schlafzimmer, die nächste im Bad usw.. In jedem Zimmer sollte man zum Schreiben eine andere Farbe auswählen, und Sie werden sehen, dass Kinder und Jugendliche dadurch die Möglichkeit bekommen, sich nicht nur an die Vokabeln, sondern auch an die Farbe und an die Zimmer zu erinnern, und dass es ihnen das Merken erleichtert.

Den gleichen Weg können Sie in der Rechtschreibung gehen. Worte mit "ie" werden in der Küche mit rotem Stift gelernt, die mit "h" im Wohnzimmer mit z. B. grünem Stift oder nach Wunsch. Jedes Zimmer kann zusätzlich unter ein bestimmtes Thema gestellt werden, und gerade jüngeren Kindern macht dann das lustige Ausgestalten des großen Merkblattes besonders Spaß. Im Bad kann ein Wasserbild entstehen, in der Küche ein Obst- oder Essensbild, im Schlafzimmer ein Sonnenbild usw.. Ein Kind (auch ein Jugendlicher, obwohl ihm das vielleicht albern erscheint) kann die Worte und das, was er sich merken soll, über viele Hilfsmittel zuordnen, und das ist "der Trick" dabei: sich witzige, lustige Eselsbrücken schaffen. Die verschiedensten Wahrnehmungsmöglichkeiten sollen aktiviert werden: Sehen, Hören (Vorlesen) und Bewegung gerade bei Kindern, die nicht stillsitzen können. Beim Vorlesen des einen Merkblattes kann es durchs Zimmer schwimmen, zur Sonne kann es springen usw., also die Lerntechnik auf die Bedürfnisse des Kindes einstellen (s. dazu auch: Familienkompass Lern-Tipps).

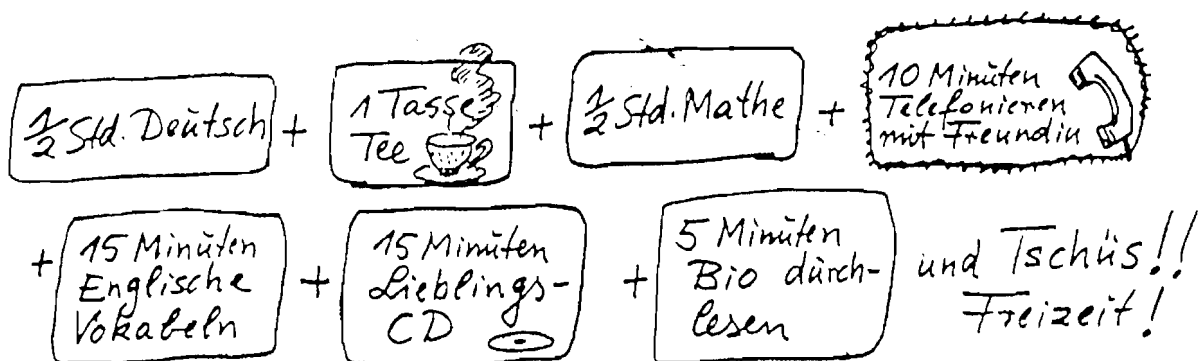
Andere Kinder singen sich Vokabeln vor, und wieder andere finden dieses alles albern, wichtig ist jedoch, dass sie "ihren" lustvollen Weg erfinden.



Entsprechend gelten viele Dinge gleichermaßen für Kinder und Jugendliche. Ein ganz wichtiger Schritt ist der, sich selbst zu organisieren und da als erstes zu wissen, welche Aufgaben zu erledigen sind, also ein Aufgabenheft zu führen oder eine andere Form des Einprägens zu finden. Was man sich aufschreibt, braucht man sich dabei nicht mehr im Kopf zu merken und behält diesen dann frei für andere "wichtigere Dinge".

Jeder Mensch weiß aber, wie schwer es ist, sich am Schopf aus dem Sumpf zu

und hart. Man bleibt doch besser da hocken, wo man sich gerade befindet. Das kennt man wenigstens! Es heißt also, die Trägheit und Resignation zu überwinden, sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Eltern, denn auch Eltern brauchen Durchhaltevermögen, Geduld und Energie. Unser Rat: sorgen Sie für Belohnung! Zum Beispiel: Die Tasse Kaffee oder Tee gibt es, wenn Sie mit der Tochter oder dem Sohn geübt haben, als Belohnung (Übungszeit nicht so umfangreich ansetzen). Oder als Familie am Samstag zusammen Eis essen, wenn es gut gelaufen ist. Zwischendurch eine Tasse Kakao oder ein Glas Saft trinken oder ein Plätzchen für das Kind oder den Jugendlichen wirken manchmal auch schon Wunder. Jugendliche können sich auch selbst die Ziele setzen, gleich mit der Belohnung dazu. Wenn sie eines erreicht haben, sollten sie sich verwöhnen mit einem Lieblings-Tee, einem Glas Cola oder dem Anhören der Lieblings-CD und dann die nächste Aufgabe vornehmen. Für kleine Schritte kann man sich mit kleinen Freundlichkeiten verwöhnen, für große Anforderungen mit entsprechend aufwändigeren Dingen. Machen Sie sich ruhig eine Liste mit den persönlichen Belohnungen, entsprechend gestaffelt nach den Aufgaben - kleine, mittlere, große. Gerade Jugendliche können dies teilweise gut für sich selbst übernehmen. Oft ist aber die



ziehen. Das ist ja alles ganz nett, aber was hat das Kind / der Jugendliche davon? Das Erreichen des Lernzieles ist in weiter Ferne. Der Weg dorthin erscheint dornig

stützende Hand der Eltern nötig (oder der Ersatzperson), um dafür Sorge zu tragen, dass das "Projekt Schule" eine Weile durchgezogen wird.

In Form von "Verträgen" können Sie auch festlegen, welche Dinge angegangen werden sollen, in welcher Reihenfolge, wie die kleinen Schritte aussehen sollen und wie die Belohnung. Diese Verträge können nicht Aufgabenzuschreibungen der Eltern für die Kinder und Jugendlichen sein, sondern alle beteiligten Personen müssen sich ausdrücklich über das Ziel einig sein. Alle sollten sich auch über die Menge der Zeit absprechen, die jeder einbringen will, und diese so gut ausnutzen wie nur möglich, denn wenn man keine Zeit zum Lernen einsetzen will, kann auch nichts herauskommen, aber schon 5 Minuten, die man gezielt einsetzt, können viel bringen.

Wichtig ist auf jeden Fall zu versuchen, positiv einzusteigen und nicht mit entmutigenden Ermahnungen jegliche Aktivität und jegliches Interesse sofort erschaffen zu lassen. Sie merken: unser Vorschlag besteht darin, sich möglichst von Erfolg zu Erfolg zu hangeln und auch nach einem Misserfolg gleich wieder die Kurve zu hoffnungsvollem Arbeiten zu bekommen.

Obwohl das Lernen mit Musik auch eine Form des lustvollen Lernens sein kann, ist ein ruhiger, ungestörter Arbeitsplatz in den meisten Fällen eine wichtige Voraussetzung, um sich konzentrieren zu können. Vielleicht schafft man es auch nach verzweifelten und enttäuschten Versuchen, doch noch etwas Ruhe einkehren zu las-

sen, den Tag als einen, den man schnell vergessen sollte, abzuhaken und miteinander lieber zu planen, was man machen könnte, um den nächsten Tag gleich besser anzufangen. :

- etwas früher aufstehen, damit man nicht so hetzen muss,
- bei Jugendlichen sich für das Äußere besonders Zeit nehmen, damit man sich gut fühlt,
- vielleicht etwas eher schlafen gehen, um zu probieren, ob es dann besser klappt,
- oder morgens sich möglichst aus dem Weg gehen und nette Musik hören, weil man ein Morgenmuffel ist usw..

Um die kostbare Zeit nicht zu vergeuden, die man für Spielen oder Musikhören oder anderes gut gebrauchen kann, sollten Sie sehr genau schauen, was jeweils am besten wirkt, und alles, was Sie mehrmals ausprobiert haben und was dann nichts gebracht hat, wird gestrichen. Das, was aber erfolgreich ist, kann man als neue Lerntechnik aufnehmen und verstärkt einsetzen. Wenn eine Zielsetzung nicht erreicht wird, ist dies kein Grund zur Verzweiflung, sondern ein Signal dafür, dass man das Problem, warum das Lernen noch nicht funktioniert, vielleicht noch nicht richtig verstanden hat. Man muss noch einmal genau hinsehen, woran es liegen könnte.

## Ohne Fleiß kein Preis / keine Entlastung

Am leichtesten ist es für die Kinder und Jugendlichen, wenn Eltern und Lehrer in ihrer positiven, zugewandten, unterstützenden Haltung zusammenhalten, wobei jeder von ihnen eine andere Aufgabe hat. Die Lehrer haben das Wissen und die Techniken zu vermitteln und das Interesse der Kinder durch die Art der Vermittlung wachzurufen. Auch das Aufbauen einer Arbeitshaltung ist zum großen Teil ihre Sache. Wenn die Eltern gleich von Beginn der Schule an diese Arbeit der Lehrer un-

terstützen, so ist das Fundament für eine positive Schulerfahrung schon gelegt.

Es geht dabei weniger um zusätzliches Üben mit den Kindern, sondern mehr um Lob, Anerkennung, Anteilnahme und die eigene Haltung, dass Schule und Lernen wichtig sind,

Fast alle kennen zwar den Spruch, dass Kinder für das Leben lernen und nicht für die Eltern, wir können dem aber nur widersprechen. Je jünger die Kinder sind, um so mehr lernen sie für ihre Eltern. Erst viel später kommt die Einsicht, dass eine

gute Schulbildung für die Berufswahl und den eigenen Lebensweg wichtig ist.

Entsprechend reagieren viele Kinder gerade bei Wegfall der lobenden Unterstützung und der Anerkennung mit der Feststellung, dass sie, wenn keiner die Anstrengung wahrnimmt, ja auch die Schule und die Schularbeiten nicht mehr wichtig zu nehmen brauchen, und schon ist (neben den anderen angeführten Gründen) die Motivation zur Arbeitshaltung dahin. Dies geht manchmal sehr schnell.

Um dann aus dem "Tal" der Wissenslücken und dem "Trödeln" wieder herauszukommen, müssen die Kinder und Jugendlichen schon Zeit einsetzen und eine Weile planvoll vorgehen. Wenn dieses gezielte Arbeiten mit Planung und einer Portion Eigenkontrolle -manchmal nur noch erreichbar durch "Elternkontrolle"- aber allen in der Familie schwer fällt, weil im Augenblick in der Familie andere Themen Vorrang haben (z.B. familiäre Veränderungen wie Geburt eines Geschwisterkindes, Krankheit, Trennung), so ist der Konflikt mit der Schule vorprogrammiert. Es gäbe dann die Möglichkeit, dass man, um den Kindern den Stress in der Schule zu ersparen, die anstehenden Aufgaben in guter Absprache auch auf andere Schultern

verteilt. Wichtig ist aber, dass die von der Schule geforderte Disziplin nicht abgewertet wird, sondern den Kindern und Jugendlichen ermöglicht wird, sich mit den geforderten Aufgaben kritisch zu identifizieren.

Trotzdem kann es sein, dass aller guter Wille nicht dazu beiträgt, dass die Schulleistungen besser werden, und dass ein Kind mit der gewählten Schulform überfordert ist. Wenn alles gute Bemühen also entsprechend nicht fruchtet, sollten Sie auf jeden Fall versuchen, sich fachliche Beratung zu holen und als Ansprechpartner entweder **die Lehrer**, den **Schulpsychologischen Dienst** oder die **Erziehungs- und Familienberatungsstelle** aufsuchen, um zu klären, was die Hintergründe für die Schwierigkeiten sind. Und: auch wenn die Schullaufbahn unglücklich verlief, so gibt die Berufsausbildung oft noch einmal eine ganz neue und faire Chance. Ein guter Schulabschluss erleichtert den Einstieg in Ausbildung und Beruf - aber ein mangelhafter Schulabschluss ist nicht ein "Todesurteil" - "Schule ist nicht alles". Derartige elterliche Ängste lähmen viele Jugendliche bis zur totalen Selbstaufgabe. Immer noch gilt: viele schlechte Schüler werden ihr Leben dennoch erfolgreich meistern.

**Erziehungs- und Familienberatungszentrum**  
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Jugendamt -Fachreferat 3 Psychosoziale Dienste

**Regionalteam 1**

Königin – Luise - Str. 88

14195 Berlin

Tel.: 90299 -8410

Fax: 90299 -8414

**Regionalteam 2**

Beethovenstr. 34 – 38

12247 Berlin

Tel.: 90299 -2501

Fax: 90299 -2582

